

Gottesdienst am Sonntag, 18. Mai 2014

Text: Offb 15:2-4

Thema: Singt!

Johannes Beyerhaus

2 Und ich sah, und es war wie ein gläsernes Meer, mit Feuer vermischt; und die den Sieg behalten hatten über das Tier und sein Bild und über die Zahl seines Namens, die standen an dem gläsernen Meer und hatten Gottes Harfen 3 und sangen das Lied des Mose, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes:

Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott! Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Völker.⁴ Wer sollte dich, Herr, nicht fürchten und deinen Namen nicht preisen? Denn du allein bist heilig! Ja, alle Völker werden kommen und anbeten vor dir, denn deine gerechten Gerichte sind offenbar geworden

Liebe Gemeinde,

nehmen wir an es wäre Stromausfall, Beamer kaputt, das Gesangbuch steht im Regal im Eingang. Was meinen Sie, welche Lieder könnten wir alle miteinander und auswendig singen? Haben Sie einen Vorschlag?

Ich behaupte: Gar keins!

Heute hat das Singen in unsere Gesellschaft stark nachgelassen. Den meisten Kirchenchören fehlt der Nachwuchs. Viele Jugendliche lassen lieber singen, aus ihren MP3 Playern – Gott sei Dank haben wir in unserer Gemeinde rühmliche Ausnahmen, wie wir bei der Konfirmation letzten Sonntag hören durften!

Dabei tut singen so gut. Und man kann eigentlich überall singen. In der Badewanne, unter der Dusche, unterwegs.

Aber: Es gibt noch Menschen die noch etliche Lieder auswendig kennen. Echte Fußballfans. »We are the champions« – »Wir sind die Sieger!« – so klingt es Woche für Woche durch viele Stadien. Und erst gestern haben die Bayern Fans ihre Siegeshymnen gesungen, nachdem sie auch den DFB Pokal nach Hause bringen durften. Und wenn in 3½ Wochen die Fußballweltmeisterschaft in Brasilien beginnt, dann wird dieser Gesang wahrscheinlich wieder überall zu hören sein, auf Marktplätzen

und wo immer Public viewing angeboten wird. Zum Beispiel auch bei uns im Gemeindehaus.

Jetzt die Frage: Haben wir etwa weniger Grund zu singen, als Fußballfans – wobei es natürlich viele Christen unter ihnen gibt und zumindest für die WM bin ich selbst auch einer. Aber die Texte der Fanlieder sind ja zum Teil krass und sollten uns als Christen in jedem Fall herausfordern:

Ich geb' mein Herz für dich - für Bayern lebe ich.

*Der Sinn uns' res Lebens was kann es schön' res geben
wir singen laut im Chor der FC Bayern schießt ein Tor*

Oder:

Für dich leben wir, nur dich lieben wir, für dich sterben wir, Eintracht Frankfurt.

Viele Fußballfans singen also deswegen so laut, weil sie etwas haben, von dem sie glauben, dass es sich dafür zu leben und zu sterben lohnt. Ihr Verein. Krass, oder?

Und was ist mit uns?

Können Sie sagen und besingen, wofür es sich zu leben und zu sterben lohnt?

Wir haben wahrlich Grund zu singen! Wir haben einen in unserer Mitte, heute hier und jetzt und für immer an unserer Seite – einen, der sein Leben für uns gegeben hat, der wieder vom Tod auferstanden ist und der uns Leben in Ewigkeit anbietet.

»Kantate« – »Singt!«, der Name des heutigen Sonntags, ist noch mehr als nur eine Aufforderung. Singt!, das ist eine Einladung zum Leben. Es ist eine Einladung uns mit ganzem Herzen auf den auszurichten, der wirklich Leben schenkt.

Und singen verleiht der Seele wirklich Flügel – auch wenn sie vielleicht schon ermattet auf den Boden gesunken ist. Vor allem, wenn der Inhalt des Gesangs allen Grund gibt, unsere Seele zu erheben. Zu unserem Gott. Zum Gott des Lebens. Darum singen wir auch in diesem Gottesdienst. Alte Lieder und neue Lieder.

Auch im Predigttext geht es heute ums Singen, um ein Lied – ein Lied, das im Himmel gesungen wird. Und deswegen Bilder wie im Traum: ein gläsernes Meer, Feuerzungen, himmlische Harfenmusik. Bilder für das, was

unvorstellbar und unaussprechlich ist: die kommende Welt Gottes, das Himmelreich.

Und auch da erklingt ein Lied von Siegern: *Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott! Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Völker. Wer sollte dich, Herr nicht fürchten und deinen Namen nicht preisen?*

Doch dieses Lied klingt ganz anders als das »We are the champions«: Die Geretteten preisen sich hier nicht selbst oder ihren Verein als Champions; Gott allein wird als der Sieger besungen. Johannes schaut, wie Menschen am Ende der Zeit die Lieder von Gottes Sieg singen. Gottes Sieg, der im Laufe der Geschichte schon immer von den Glaubenden besungen wurde.

Der Seher sieht sie das Lied des Mose singen. Und damals wurde nicht nur gesungen, sondern auch getanzt. Als Mose und dem Volk Israel dank Gottes Hilfe die Flucht aus der Sklaverei, gelungen war. Und dieses Lied am Schilfmeer ist die Grundmelodie all der Glaubenslieder in der Folgezeit geblieben: Gott befreit uns aus der Macht des Bösen, Gott ist unser Retter.

So wird das Lied von der Befreiung auch zugleich ein Lied, das von Jesus handelt. Oder wie der Seher Johannes sagt: das Lied des Lammes. Jesus von Nazareth, der den Weg der Liebe ging, den Weg in den Tod und der durch seine Auferstehung dem Tod die Macht genommen hat.

Ein Lied vom Sieg des Lebens, ein Lobpreis der wunderbaren Taten Gottes – das ist es, was der Seher Johannes schaut.

Freilich: Die Realität ist, dass uns selbst oft nicht nach solchen Liedern zumute ist. Die Bilder dieser Welt bestimmen meist viel stärker unser Gemütsleben. Nachrichten, die nicht einfach an einem vorbeiziehen. Menschen, die Opfer von Naturkatastrophen, werden, die an den Folgen von Gewalt und Terror leiden.

Da können die Lieder vom Sieg über den Tod in der Kehle stecken bleiben.

Oder denken wir an unser persönliches Umfeld:
Wie der Tod eines nahen Menschen uns zu schaffen macht.

Wie Krankheit und Schmerz all unseren Lebensmut rauben können.

Wie Zweifel an uns nagen, dass Gott es wirklich gut mit uns meint.

Ja, da kann man leicht verzagt und schwermütig werden, und diese großen Lieder erscheinen viel zu vollmundig.

Und doch müssen wir uns ja fragen lassen: War das denn damals anders? War das überhaupt mal anders - das Menschen umgeben waren von einer Realität, die so gar nicht zu den großen Siegesliedern zu passen scheint?

Das Lied, das wir vorher gehört haben: „Groß und wunderbar sind all deine Werke“ wurde erstmals gesungen von Menschen, die das geforderte Bekenntnis vor dem „Tier“ verweigert haben, vermutlich einem Gewaltherrscher, dessen Brutalität ihm jedes Menschsein genommen hat. Vermutlich ist der damalige Kaiser Nero gemeint, der Christen auf grausame Weise umgebracht hat oder auch Domitian, der sich als erster Kaiser mit Herr und Gott anreden ließ. Das konnten Christen natürlich nur verweigern. Und wurden dafür vielfach getötet.

Und auch in der späteren Geschichte der Christen zeigt sich, dass die schönsten Loblieder ausgerechnet in den schwersten Zeiten verfasst wurden.

Bsp. Singen der Christen im Stadion, kurz bevor Löwen rausgelassen wurden; Singen von Paulus und Silas im Gefängnis – Singen von Menschen, die wussten: „du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde“

PHILIPP NICOLAI (1556 - 1608) dichtete und vertonte in der westfälischen Stadt Unna während einer verheerenden Pestepidemie mit zahlreichen Todesfällen und unterbrochen von vielen Beerdigungen, die er als Pastor zu halten hatte, die hoffnungsvollen Lieder "Wie schön leuchtet der Morgenstern" (EG 70) und "Wachet auf, ruft uns die Stimme" (EG 147).

Oder denken wir an Paul Gerhardt. Seine zuversichtlichen und fröhlichen und ermutigenden Lieder schrieb er mitten in der grausamen Zeit des 30jährigen Krieges. Mit 14 Jahren hatte er beide Eltern verloren. Von seinen fünf *Kindern* starben vier sehr früh, nur ein Sohn blieb am Leben. Er erlitt berufliche Demütigungen und Frustrationen.

Und schauen wir auf die Christen, die als erste von diesem Einblick in den Himmel durch den Seher Johannes hörten. Menschen, die in verschiedenen Gemeinden Kleinasiens (also in der heutigen Türkei) lebten und schweren Anfechtungen ausgesetzt waren. Sie hatten das große Ziel noch längst nicht erreicht. Und es war schwer für sie, in aller Bedrohung im Glauben durchzuhalten.

Was sie alle trotzdem singen ließ und was die Christen in der Offenbarung des Johannes, durchhalten ließ, war eine ganz starke Hoffnung. Eine Hoffnung, die Johannes mit seiner Vision in Bilder brachte. Die Vision, dass alle Anfeindung, alle Bedrohung eines Tages vorbeigehen wird. Wer jetzt durchhält, wird dabei sein, und teilhaben an der Freude des Reiches Gottes, einer Freude, die sich nicht anders beschreiben lässt als in Bildern und dem Lied vom Sieg.

Auch in ihrem Alltag war davon noch wenig zu spüren, aber umso glühender war ihre Hoffnung. Diese Hoffnung war es, die ihnen Kraft geben konnte.

Und in Vorahnung der großen Freude haben sie die Siegeslieder schon mal angestimmt bei ihren Versammlungen. Sie hatten ein Bild vor Augen, ja eine Gewissheit dessen, was in Gottes Welt auf sie wartete.

Und: Das Singen selbst gab ihnen Mut und Kraft, durch das Leiden hindurch zu sehen und sich an der Hoffnung der künftigen Herrlichkeit festzuhalten.

Viele unserer Lieder haben es an sich, dass sie den Mund sehr voll nehmen. Wir singen eigentlich viel mehr, als wir sagen können. Aber so darf es auch sein. Oft sind es nur noch Lieder, die unsere Hoffnung lebendig werden lassen, die uns schon jetzt etwas erahnen lassen von dem künftigen Sieg.

Ja, wenn wir singen – mit schönen oder vielleicht auch mit nicht ganz so schönen Tönen, wenn wir uns auch zu Herzen gehen lassen, was wir singen, dann ist schon jetzt etwas zu spüren von dem Sieg, in den wir hineingenommen sind.

Darum: Kantate. Lasst uns singen.

Unsere Stimmen mögen klein und schwach sein wie immer wieder auch unser Glaube. Aber wir können uns zusammentun mit den Stimmen anderer.

Unser Singen, unsere Stimmen können gerade auch in Zeiten von Bedrängnis und beängstigenden Nachrichten die Hoffnung auf eine neue Welt zum Leuchten bringen. Auf die Welt Gottes. Mitten in unseren Anfechtungen und unseren Ängsten kann so unsere Seele Flügel bekommen. Wir können unser verletzliches und verletztes Leben annehmen mit all den Brüchen. Denn wir wissen: Eines Tages werden wir Gott sehen. Und das macht schon jetzt alles neu. Denn groß und wunderbar sind deine Werke, Herr. Amen.